

*In memoriam*  
*Josef Vassillièrè*

† 12. Okt. 1967



Am 12. Oktober 1967 starb, kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, im Krankenhaus zu Heilbronn Josef Vassillièrè, zuletzt wohnhaft in der Neckarstadt Gundelsheim, Ortsteil Böttingen, an der Grenze zwischen den ehemals selbständigen Ländern Baden und Württemberg. Im Jahre 1963 hatte er dorthin vom nahen Bad Wimpfen aus seinen Wohnsitz verlegt. In Aachen geboren und nach Schulbesuch und Studium der Architektur daselbst begab sich der 25jährige 1922 nach Berlin, wo er zunächst als Mitarbeiter Mies van der Rohes (gleichfalls aus Aachen gebürtig) tätig war, ehe er in der einstigen Reichshauptstadt auf dem Gebiet des Villen- und Kirchenbaues hervortrat. Josef Vassillièrès Übersiedlung nach Bad Wimpfen im Jahre 1940 ließ ihn dann in jene Rolle hineinwachsen, der er bis zum Ende seines Lebens treu geblieben ist: in die Denkmalpflege, die ihn schon vorher im Geist sehr stark beschäftigt hatte.

Mit dem Staatlichen Amt für Denkmalpflege Karlsruhe nahm der nunmehr Verewigte gleich nach dem letzten Kriege in Wimpfen bei Instandsetzungsarbeiten im Bereich der staufischen Kaiserpfalz Verbindung auf. Die Kunstdenkmäler der Stadt waren damals für kurze Zeit dem genannten Amte anvertraut worden. In der Folgezeit befaßte sich Josef Vassillièrè nicht nur in dessen weiterem Betreuungsgebiet — aber immer wieder in erster Linie im Landschaftsgebiet des mittleren Neckars — mit Erhaltungs- und Ausbuarbeiten an mittelalterlichen Burgen. Der Amtsvorgänger des Unterzeichneten, Prof. Dr. Lacroix, und er selbst haben sich ungezählte Male mit Josef Vassillièrè bei solcher Gelegenheit an Ort und Stelle getroffen. Obschon dieser feinfühligste Architekt fast stets von sich aus schon den rechten Weg bei seiner Arbeit gefunden hatte, versäumte er niemals, das Staatliche Amt für Denkmalpflege in gestalterischen Fragen zu Rate zu ziehen. In bestem Einvernehmen wurden auf den Burgen Guttenberg, Neidenstein, Zwingenberg, Hornberg, Ehrenberg, an der Burgruine Eberbach und für die Schlösser Neuhaus (bei Grombach) und Heinsheim a. N. nicht nur Sicherungsmaßnahmen getroffen, sondern zumeist auch neue oder verbesserte Verhältnisse geschaffen. Auf den Burgen Guttenberg, Hornberg und Ravensburg sowie im Schlosse Heinsheim entstanden dazu Gaststätten, die sich infolge ihrer anheimelnden, geschmackvollen Einrichtungen alsbald großen Zuspruchs erfreuten. Derartige Einbauten und Annexe waren hier auch aus konservatorischen Sorgen erforderlich, da nur durch eine neuzeitliche, zweckhafte Nutzung das

Überdauern dieser jahrhundertealten Bauwerke in angemessener Weise gewährleistet wird. Der Architekt hat sich bei solchen Gestaltungsaufgaben eben auch als erfinderischer und vor allem sorgsam abwägender Geist zu beweisen, wenn die Harmonie der architektonischen Gesamtheit bewahrt oder nach Verwahrlosung neu hergestellt werden soll. Josef Vassilliére fand sich in derartigen Aufgaben zurecht. Das erforderliche Gespür für heute weitgehend in Vergessenheit geratene historisch bedingte Baugesetzlichkeiten war ihm angeboren. Nicht von ungefähr erwies er sich im persönlichen Umgang als ein in sich selbst ruhender, ausgeglichener Mensch mit einer Hinneigung zu philosophischer Betrachtungsweise: Diese Sinnesart hat dann auch auf seine berufliche Tätigkeit weitgehend abgefärbt.

Es würde den Rahmen eines Nachrufes an dieser Stelle sprengen, wollte man alle Objekte aufführen, an denen sich Josef Vassilliére als Denkmalpfleger und Architekt betätigt hat. Für den Bereich des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege in Karlsruhe, in dem vielleicht nicht einmal der Schwerpunkt dieser seiner Betätigung lag, seien aber auch die Instandsetzungen der evangelischen Kirchen in Neckarbischofsheim und Heinsheim sowie der Burgkapelle bei Burg Guttenberg nicht vergessen. Es zeugt für die dem Verstorbenen zu teil gewordene Hochschätzung als sorgender, der Vergangenheit sich verpflichtet fühlender Baumeister, daß man ihn auch im Pflegebereich des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart und anderswo zu ähnlichen Arbeiten wie in Nordbaden herangezogen hat. Nach einer von ihm vor Jahren aufgestellten Liste, die keineswegs hier vollständig wiedergegeben werden kann und die, wie sich herausstellte, nicht einmal vollständig ist, baute er auch an den Schlössern Michelbach bei Schwäbisch-Hall, Weitenburg bei Horb, Alfdorf (Oberes Schloß), Eschenau, Vellberg, Unterboihingen, Möckmühl, der Götzenburg Jagsthausen, den Deutschordensburgen Horneck (Gundelsheim) und Neckarsulm sowie der Burg Hirschhorn. Arbeiten an der Benediktinerabtei Wimpfen im Tal (jetzt Bereich des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart) und am Schloß Presteneck in Stein a. K. (Bereich des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Karlsruhe) waren noch nicht abgeschlossen, ja letztere kaum begonnen, als er seine Augen für immer schloß. Sein Hinscheiden wird manchem Eigentümer eines Bau-denkmals die Wahl eines für dessen Betreuung geeigneten Architekten künftig nicht leicht machen. Auch die Staatliche Denkmalpflege trifft — das darf der Unterzeichnete als Dienstvorstand des Karlsruher Amtes für dessen Pflegebezirk äußern — der Verlust dieses Mannes, dem sie sein Vertrauen jahrzehntelang hindurch schenken konnte, schwer.

Heinrich Niester